

# Miesmuschel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

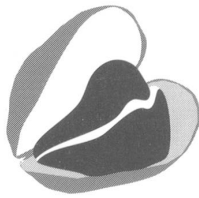
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Willst du meine Frau werden?**

Das diesjährige Motto in der Schweiz lautete: Ausgrenzung auspfeifen, in Deutschland: freie Fahrt für Homoehe.

Zum Schweizer Motto gibt es wohl nicht viel mehr zu sagen als – genau! Beim deutschen Motto sieht es schon ganz anders aus.

Wie jedes Jahr gab es auch in diesem im Vorfeld einen harten Kampf zwischen den OrganisatorInnen. Welche wundert, dass es vorwiegend zwischen Lesben und Schwulen knallt. Jedes Jahr regen sich die Lesben verständlicherweise über die schwule Fraktion auf, Mann bleibt Mann, und doch – zum CSD marschieren sie wieder gemeinsam.

Also, wie finden wir das denn – freie Fahrt für Homoehe? Ich persönlich bin der Ansicht, es sollte jeder selbst überlassen sein, ob sie in einem Ritual (religiös oder anders) eine Art Hochzeit feiert. Bedeutend wichtiger fände ich allerdings den Kampf für gleiche Rechte (Erb-, Zeugnisverweigerungs-, Patientinnenrecht, etc.) für gleichgeschlechtliche Partnerinnen-schaften. Die Ehe war und ist ein Machtinstrument des Patriarchats. Sie dient lediglich der Klärung der Besitzverhältnisse von Männern, wozu auch Frauen und Kinder zählten. Somit wurden Frauen mit Eintritt in die Ehe aller Autonomie beraubt (falls es da je eine gab). Die Ehe ist ein Ordnungssystem. Hier wird zugeordnet, wer/welche gehört (zu) wem/welcher. Wobei es in einer patriarchalen Kultur darum geht, eine Frau einem Mann zuzuordnen.

In den Köpfen der Menschen ist die Ehe auch ein Symbol für die Schöpfung. Ein Bund eines Mannes und einer Frau vor und durch Gott. Wobei nicht zu vergessen ist, dass die meisten heutigen Kulturen monotheistische sind und der jeweilige Gott ein männlicher ist.

Mir erscheint die Forderung nach einer Homoehe als ein unterschwelliger Versuch, Anerkennung für unsere Lebensweise in der Gesellschaft durch rechtliche Gleichstellung zu erlangen.

Nichts gegen Anerkennung, aber müssen wir uns ausgerechnet patriarchaler Strukturen bedienen, die nicht nur lesben-, sondern auch frauenfeindlich sind? Wie soll eine radikale Reform der Gesetzgebung und ein Ende der intoleranten Ausgrenzung stattfinden, wenn wir selbst durch unser Tun das Patriarchat stützen?

Trotz aller Konflikte war die Demo in Köln ein voller Erfolg. Etwa 700 000 Menschen waren nach offiziellen Verlautbarungen auf den Beinen und feierten lautstark und oft in schriller Aufmachung dies Spektakel. Erstmals wurde der CSD live im deutschen Fernsehen übertragen, witzig kommentiert von schwulen und lesbischen ModeratorInnen und einer Quotenhete.

Also, bis nächstes Jahr in Köln oder sonstwo.

